

Auszug aus dem Preisgerichtsprotokoll zum finalen Wettbewerbsbeitrag

Team G - Rheinflügel Severin, München und NUWELA, München und Dr. Julian Schäfer, München

Die Gliederung der Biehlerstadt in drei Bereiche, mit einem urbanen geprägten Quartier und zwei weiteren Quartieren – Campus + Wohnsiedlung und Archiv/Gewerbe + Wohnsiedlung – ist gut nachvollziehbar. Die überwiegend sehr großzügig gestalteten Übergänge der Siedlungsbereiche zu den benachbarten, sehr unterschiedlich ausgeformten Landschaftsräumen, enthalten sinnvolle Nutzungsangebote, wie z.B. Sport, Gärten, Retention oder weitere Freizeitnutzung und geben sehr interessante Blickbezüge her. Die Verfasser:innen gehen besonders sensibel auf die vorgefundenen Landschaftsbestandteile ein (Tekturplan stellt zentrale Herleitung dar; starke Orientierung an der Topografie) und entwickeln deren Charakteristika in angemessener Form weiter. Durch stringente Baumreihen einerseits und unregelmäßige Baumgruppen andererseits wird der Landschaftsraum insgesamt strukturiert und ein ablesbarer Zusammenhang erzeugt. Zugleich gliedern diese die Quartiere und verknüpfen sie mit den Landschaftsräumen. Sie berücksichtigen dabei die klimatischen Notwendigkeiten sehr gut. Die Verknüpfung des zentralen Stadtplatzes im Urbanen - über einen linearen sog. Stadtpark - findet mit einem Landschaftsbalkon einen Abschluss in der neu gestalteten Kulturlandschaft und stellt eine Besonderheit dar. Allerdings erscheint Dimensionierung, Gestaltung und funktionale Aufladung nicht tragfähig. Die Ausbildung des landschaftlich geprägten Randes südlich der Gewerbebauten als Lärmschutz, mit einem Ort für die Jugend, Retention und Biodiversität hingegen ist schlüssig.

Die durchgängige, einheitlich gestaltete „Promenade des Alltags“ verknüpft die unterschiedlichen Siedlungs- und Freiräume im Stadtquartier sinnvoll und ist gut als durchgängig verbindendes Element vorstellbar. Allerdings wird das großräumige Wasserelement mit permanenter Wasserführung in seiner Ausgestaltung kritisch hinterfragt ebenso wie die formalistische Linienführung in alle Quartiere. Die davon unabhängige MIV- und Schnellradweg-Erschließung ist gut nachvollziehbar und lässt eine adäquate Nutzung und Aneignung der Promenade erwarten. Die Haltepunkte der Tram sind am Stadtplatz im Süden und

am urbanen Band, mit Schulcampus, Bürgerhaus und Nahversorgung gut verortet.

Das **Biehler Wäldchen** ist sehr behutsam behandelt, wird großzügig von einem lichten Park mit Wiesen umgeben, welche sich in die unbebaute Landschaft als Grünzug fortsetzen (Grünzüge strahlen von dort aus) – ein schlüssiges Gesamtbild entsteht.

Positiv ist die Etablierung in Proportion und Qualität unterschiedlicher Stadtraumtypen zu sehen, die als öffentliche Räume zusammen mit den Parks das Grundgerüst der Siedlungsentwicklung bilden und jeweils die Aspekte Aufenthalt, Hitzeanpassung und Wassermanagement beinhalten. Die Lärmabschirmung im östlichen Teil durch AZH, Gewerbe und Mobility Hub ist zu gelöst.

Insgesamt ist der **städtebauliche Grundansatz** in der Binnengliederung, die Quartiere mit ihren aus den Gegebenheiten (manchmal auch Zwängen) heraus konsequent und in ihrer Unterschiedlichkeit zueinander zu entwickeln, gut nachvollziehbar. So gibt es ein zentrales urbanes Quartier in der Südwest-Abrundung mit Stadtplatz und eher arrondierende („Satelliten“) Quartiere, die durch ihre Großformen (AZH, Schulcampus etc.) geprägt und eher durch siedlungsartige Wohnbebauung ergänzt sind. Der Promenadenring bzw. Ausläufer dessen verbinden sie (östl. Quartier etwas abgehängt mit aufwändiger MIV-Erschließung). Teilweise sind die Freiflächen funktional gut nutzbar bzw. zu Retentionszwecken o.ä. gut orchestriert. In Summe bleibt aber fraglich, ob über die blau-grünen Infrastruktur- und Gestaltungselemente sowie die sehr großzügig dimensionierten öffentlichen Freiräume der Zusammenhang tragfähig ist oder eher eine Fragmentierung in Einzelquartieren bleibt.

Der Entwurf wartet zugunsten großzügiger übergeordneter, öffentlicher Freiräume und geringem Flächenverbrauch mit einer sehr hohen Dichte (GFZ angeblich 2,34) auf. Die drei Bereiche bieten unterschiedliche, teils sehr kleinteilige Typologien. Die vorgenommene Dichte- und Höhenstaffelung von innen nach außen mit den zentralen Trittsteinen des Stadtplatzes und des Stadtbalkons ist gut ablesbar. Die Blocktypologie scheint allerdings an einigen Stellen in der Maßstäblichkeit kaum umsetzbar. Die skizzenhaften Darstellungen bleiben bzgl. atmosphärischer Aussage hier eher hinter Plänen zurück, die Schnitte vermitteln sehr harte Übergänge zwischen Stadt (Siedlungsrand) und Landschaft.

Die Mobilitätsaspekte sind insgesamt abgedeckt und funktionieren. Die Anbindung

des östlichen Quartiers über eine separate Straßenführung im Süden verwundert allerdings.

Beim **BKA-Standort** ist gem. der Entwurfsauffassung, streng an vorgefundener Tektur und Struktur anzuschließen, vieles behutsam und sensibel in die Topografie eingeordnet, „eingegraben“, die „Struktur fließt den Hang hinunter“ (Zitat). Hier entsteht ein hoher Flächenverbrauch und die Blockstruktur ist ebenfalls kritisch in ihrer Dimensionierung: Die Innenhöfe der „Patioblöcke“ scheinen nicht angemessen groß für Licht- und Luftzufuhr sowie angemessene Begrünung. Die verschiedenen Teilräume/ Cluster haben gemeinsame Adressen in der Mitte, die Platzfolgen und entstehenden Aufenthaltsräume können die Campusidee recht überzeugend vermitteln. Schwerpunktsetzungen durch unterschiedliche Höhenentwicklung o.ä. lässt der Entwurf allerdings vermissen. Die vielfältige und enge, aber durch Versprünge in der orthografischen Grundfigur durchaus interessante Raumfolge, lässt rund um den Hauptplatz Spannungsreichtum erwarten, allerdings sind die Verbindungsräume teils schluchtartig eng ausgerichtet bzw. ergeben sich sehr lange „Rennstrecken“ (bspw. vom Südeingang bis zum Hauptplatz